

# Beobachtungen zum Verhalten (*Dendroaspis viridis*, *Dendroaspis angusticeps* und

von Roger Aeberhard



# der grün gefärbten Mambas (*Dendroaspis jamesoni kaimosae*) im Terrarium

Roger Aeberhard, Autor dieses und eines weiteren Artikels in der vorliegenden REPTILIA, ist ein erfahrener Giftschlangenhalter, der mit den in seinen Beiträgen beschriebenen Methoden zum Umgang mit Mambas gute Erfahrungen gemacht hat. Allerdings handelt es sich dabei keineswegs um direkte, allgemeingültige Ratschläge zum Umgang mit den Tieren. Viele andere Experten raten dringend davon ab, Mambas in dieser Weise per Haken umzusetzen, und empfehlen, ausschließlich mit der Schlupfbox oder im Notfall mit modernen Greifinstrumenten zu arbeiten, bei denen mittlerweile die Verletzungsgefahr für die Schlangen minimiert ist. Außerdem ist natürlich dafür zu sorgen, dass neben dem Terrarium auch der Schlangenraum selbst absolut ausbruchssicher gestaltet ist. Nach Möglichkeit sollte auch immer zu zweit gearbeitet werden, und es muss Zugang zu Antiserum bestehen.

Die Redaktion

Obwohl *Dendroaspis viridis* (Grüne Mamba), *D. angusticeps* (Gewöhnliche Mamba) und Jamesons Mamba *D. jamesoni kaimosae* zur selben Gattung gehören, könnten die Unterschiede im Verhalten nicht größer sein. Die in diesem Artikel beschriebenen Beobachtungen glückten im Lauf der letzten Jahre an meinen eigenen Tieren. Es kann somit ohne weiteres sein, dass andere Halter abweichende Erfahrungen mit dem Verhalten ihrer Mambas machen, die nicht mit meinen übereinstimmen. Doch bei Gesprächen mit anderen *Dendroaspis*-Pflegerern stieß ich immer wieder auf die gleichen Beobachtungen ähnlicher Verhaltensparameter.

## Wesenszüge von Mambas

Mit Sicherheit besitzt jede Mamba ihren eigenen Charakter. Trotzdem ist es sehr auffällig, dass die meisten Mambas einer Unterart ein ähnliches Verhalten zeigen.

In der Terrarienpraxis ist das Schwierigste bei allen drei Unterarten das Herausnehmen aus einem Terrarium. Das ist ihr Zuhause, und dort fühlen sie sich wohl, wenigstens bei richtiger Haltung. Bei einer Paar- oder Gruppenhaltung wird das Unterfangen, ein Tier aus dem Terrarium zu holen, nicht unbedingt einfacher. *Dendroaspis angusticeps* stellt da in der Regel eine leichtere Aufgabe dar. Nach Erfahrungen von Kol-

legen und Schlangenfängern aus Südafrika sind neun von zehn *D. angusticeps* eher friedfertig und bleiben sehr ruhig. Das trifft auch auf meine beiden Exemplare zu, obwohl sie von unterschiedlicher Herkunft sind. Werden die Tiere aufgeschreckt und versuchen zu flüchten, geschieht dies meist relativ langsam, sodass man noch gut den Überblick behalten kann. Hantiert man im Terrarium, so fliehen die Schlangen meist gar nicht, und man kann sie bei Bedarf regelrecht „vom Geäst pflücken“, d. h. ganz ruhig mit dem Schlangenhaken herausnehmen.

Erheblich flinker und nervöser ist dagegen *D. viridis*: Manche Terrarianer bezeichnen sie deshalb als Porosche unter den Mambas. Die Tiere sind sehr schnelle Kletterer. Will man eine Grüne Mamba fangen, braucht es viel Geschick: Am besten berührt man die Schlange erst mit einem langen Haken am

Schwanzende. Dadurch wird sie fast immer zur Flucht nach vorne aus dem Terrarium und auf einen zweiten Haken, den man ihr hinterhält, veranlasst. Ist sie einmal draußen, wird sofort der hintere Haken weggelegt und

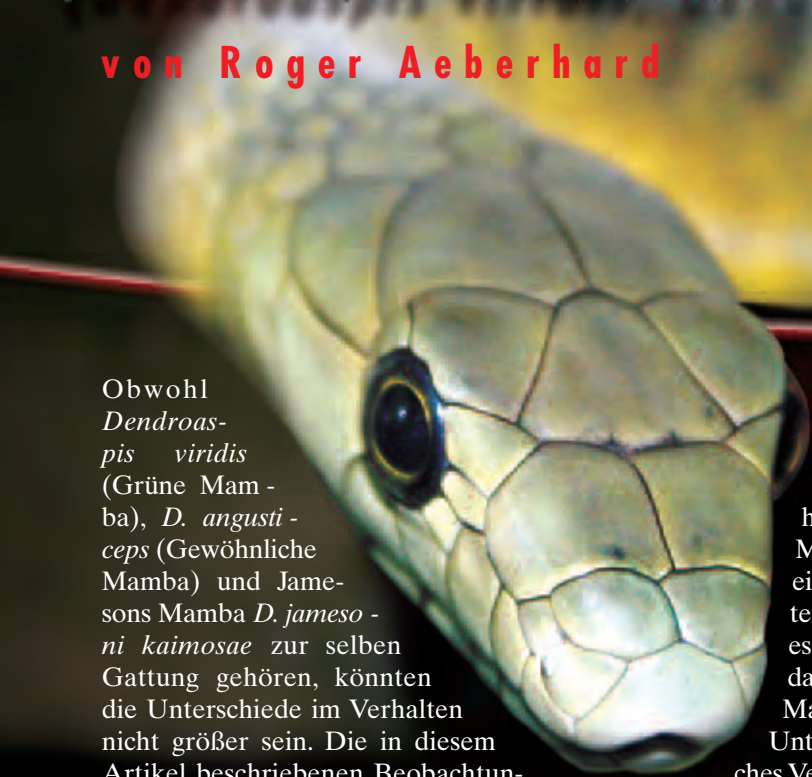
die Schlange mit der Hand auf Höhe der Kloake festgehalten. Wichtig ist, dass man das Tier nicht zu weit hinten am Schwanz festhält. Das Schwanzende ist bei Mambas nicht sehr muskulös, obwohl sich die Tiere damit gut an Ästen abstützen können. Hält man die Schlange mit der Hand zu weit hinten, so ist die Gefahr groß, dass man Schwanzwirbel beschädigt oder den Schwanz anderweitig verletzt. Achtung: Diese Methode kann man nur bei größeren und längeren Mambas anwenden, Babys sind zu kurz dafür und können daher blitzschnell mit einer 180°-Wendung in die Hand beißen.

Will man den oben bereits erwähnten Vergleich der Mamba-Arten mit Sportwagen weiterführen, so wäre *D. jamesoni kaimosae* ein Ferrari. Meine beiden Tiere kriechen nicht auf den Ästen, nein, sie fliegen durchs Geäst. Sie schießen in einem Bruchteil einer Sekunde durch das ganze Terrarium und wieder zurück. Will man einen solchen „Ferrari“ herausnehmen, so ist es sehr wichtig, dass man ausreichend Platz um das Terrarium hat. Oft muss man das Tier von einer Ecke des Terrariums zur anderen jagen, bis es plötzlich herausgeschossen kommt und man es dann am letzten Drittel des Körpers mit der Hand festhalten kann. Bei mir werden alle Mambas nur mit

einem oder zwei Haken gehandhabt. Das Arbeiten mit einer Zange ist mit einem zu großen Risiko verbunden, die Schlangen zu verletzen. Mambas sind für ihre Größe relativ leicht, aber dennoch recht kräftig. Je fester man eine Schlange hält, desto mehr versucht sie, sich aus der Umklammerung zu lösen, indem sie den Körper hin und her schlägt. Dadurch ist die Gefahr groß, dass irreparable Rückgratschäden auftreten. Dasselbe gilt auch für Greifgeräte mit Schlingen. Vor allem beim Lösen einer Schlinge sind die Gefahren eines Unfalls nicht zu unterschätzen. Doch trotzdem gibt es natürlich Schlangenspezialisten, die mit Zangen oder Schlingen gut umgehen können, wie z. B. erfahrene Schlangenfänger in Südafrika. Übung macht den Meister, keine Frage. Nur, meine Tiere sind mir für solche Experimente zu schade. Ein befreundeter Terrarianer besitzt

eine Greifzange („gentle giant snake tong“) der Firma Midwest aus den USA. Der Aufbau und die Führung des Kabels im Innern der Zange sind sehr gut durchdacht und geben einem ein sehr gutes Gefühl in der

Hand bezüglich Druck und Greifen. Solche Zangen sind bei uns wirklich noch eine Marktlücke, und ich hoffe, dass sie auch in Europa in nicht allzu ferner Zukunft erhältlich sind. Die bei uns im Handel befindlichen Zangen eignen sich leider nur, um Futter aus sicherer Distanz zu reichen, wie z. B. Kaninchen bei Riesenschlangen. Außerhalb des Terrariums verhalten sich die drei grünen Mamba-Arten wie folgt: *Dendroaspis angusticeps* bleibt normalerweise relativ ruhig auf dem



*Dendroaspis jamesoni kaimosae*



*Dendroaspis viridis*



*Dendroaspis angusticeps*



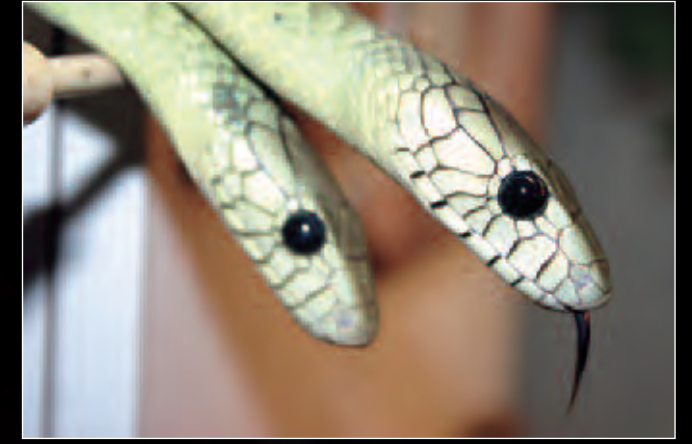
*Dendroaspis viridis*



*Dendroaspis angusticeps*



*Dendroaspis jamesoni kaimosae*



*Dendroaspis viridis*

Haken, wenn man selber auch ruhig und langsam arbeitet und keine hektischen Bewegungen macht. Meistens kann man die Tiere sogar ruhig auf den Boden oder auf einen Schaumstoff legen, um sie danach zu fixieren. Auch das Umsiedeln in eine Box ist meist kein Problem. Doch genau weil neun von zehn Tieren so ruhig sind, besteht eine große Gefahr, sie zu unterschätzen oder nicht mehr richtig einzuschätzen. Denn auch eine *D. angusticeps* kann richtig Gas geben und sehr flink sein. Also Vorsicht im Umgang mit diesen Tieren!

*Dendroaspis viridis* gehört zu den hektischeren und flinkeren Arten. Diese Schlangen möchten in der Regel immer nur so schnell wie möglich fliehen. Da braucht es schon mehr Konzentration und Schnelligkeit, um nicht gebissen zu werden. Sie sind auch viel agiler und lebendiger und mögen keine Berührungen, womit auch immer. Erst wenn es einer *D. viridis* wirklich zu bunt wird, macht sie eine 180°-Drehung und kommt auf einen los. Meist jedoch nur kurz, um dann erneut wieder zu fliehen. Sie startet sozusagen einen Scheinangriff in der Hoffnung, dass man sie loslässt.

*Dendroaspis jamesoni kaimosae* ist die Nervöseste von allen drei grün gefärbten Mamba-Arten. Diese Tiere haben viel weniger Geduld als die anderen Mambas und versuchen meist nur kurz zu flüchten. Gelingt dies nicht, weil man sie festhält, so machen sie um 180° kehrt, springen den vermeintlichen Feind mit geöffnetem Maul an und versucht sofort zu beißen. Der Umgang mit dieser

Mamba-Art erfordert nach meinen Erfahrungen höchste Konzentration und sehr schnelle Reaktionen, damit man nicht gebissen wird. Schnelles und vor allem konsequentes Handeln ist ein Muss.

Da alle drei grünen Mamba-Arten arboricol (d. h. baumbewohnend) sind, können sie sehr gut klettern. Der Schwanz wird als Greiforgan genutzt, um sich festzuhalten. Deshalb muss man sehr gut aufpassen, wenn man eine Mamba auf der Höhe der Kloake mit der Hand festhält. Sich am eigenen Körper in Richtung der festhaltenden Hand hochzuziehen, bereitet keiner Mamba wirklich Mühe. Hält sie sich noch mit dem Schwanz fest, so kann man sie nicht mal loslassen. Hält man sie jedoch weiter hinten am Schwanz, geht man das Risiko ein, ihr ein paar Schwanzwirbel zu brechen.

*Dendroaspis viridis* beim Verschlingen einer Maus



Ist es ausnahmsweise einmal notwendig, eine Mamba am Kopf zu fixieren, geschieht dies am besten mit Hilfe eines Schlangenhakens und eines Stücks Schaumstoff. Mambas sind relativ leichtgewichtige Schlangen und haben auch nicht die Kraft wie eine Kobra vergleichbarer Größe. Da sie jedoch ausgesprochen schnell sein können und selten ruhig bleiben, hat man praktisch keine Chance, sie mittels einer Astgabel zu fixieren. Mit einem stabilen, einteiligen Schlangenhaken oder etwas Ähnlichem, parallel zum Boden gehalten, kann man eine Mamba auf einem Schaumstoff sehr viel leichter fixieren.

#### Das Verhalten im Terrarium bei den täglichen Arbeiten

„Wasser beruhigt“, so sagt man wenigstens, und es trifft auch bei den meisten Schlangen zu. Deshalb ist oberstes Gebot bei der Reinigung des Mambaterrariums, dass immer ein Wasserzerstäuber griffbereit ist. Gewöhnt man die Mambas von klein an daran, dass sie bei Reinigungsarbeiten oder beim Wasserwechsel zuerst mit handwarmem Wasser besprüht werden, so lernen sie, dass es bei dieser Behandlung kein Futter gibt, und sie bleiben ruhig. Mambas gewöhnen sich an bestimmte Abläufe und auch an den Pfleger. Es wäre viel zu aufwändig und auch unnötig, sie bei jeder Reinigung und jedem Wasserwechsel zuerst aus dem Terrarium zu nehmen und in Boxen zu verstauen. Auch kann man nicht immer warten, bis sie in eine Schlupfkiste kriechen,

die ein gefahrloses Hantieren im Terrarium ermöglichen würde. Meine *D. angusticeps* verkriechen sich beim Besprühen mit Wasser oft in die Schlupfkiste. Sie sind offensichtlich etwas wasserscheu. Doch auch wenn sie oben auf dem Geäst liegen bleiben, kann man mit langem Besteck und Zangen den Boden reinigen und das Wasserbecken herausnehmen. Dabei sollte man in jedem Fall ruhig und langsam arbeiten. Solange man schnelle Bewegungen vermeidet, wird man von den Schlangen interessiert von oben beobachtet.

*Dendroaspis viridis* liegen wie die anderen Mambas meist zuoberst in den Ästen. Auch hier kann man nach dem Besprühen der Tiere sehr gut den Bodengrund mit langem Werkzeug reinigen und das Wasserbecken herausnehmen. Man wird dabei genau beobachtet, doch die Tiere bewegen sich in der Regel nicht. Wichtig ist nur zu wissen, dass *D. viridis* keine Berührungen am Körper mag, wie erwähnt. Falls man eine abgestreifte Haut von den Ästen nehmen muss, so sollte man daher immer darauf achten, dass man die Schlangen nicht berührt. Andernfalls kann es zu hektischen Szenen kommen.

*Dendroaspis jamesoni kaimosae* ist stets hungrig und deshalb nur mit großer Vorsicht zu behandeln. Diese Mambas lassen sich nicht so einfach mit Wasser beruhigen oder abschrecken, und man muss immer auf der Hut sein. Auch diese Art lässt sich

nicht gerne berühren und kann extrem hektisch darauf reagieren. Wird bei diesen Schlangen eine Terrarienscheibe geöffnet, um Kot zu entfernen oder das Wasserbecken zu wechseln, so muss man immer sehr aufmerksam und sprungbereit sein. Der beste Trick ist, dass man seiner *D. j. kaimosae* eine Maus oder Ratte



Weibchen von *D. angusticeps* mit seinem Gelege

verfüttert und wartet, bis sie mit dem Fressen anfängt. Während des Fressvorgangs kann man dann die nötigen Reinigungsarbeiten sehr gut durchführen, man muss jedoch jederzeit darauf bedacht sein, die Schlange nicht zu berühren und niemals aus den Augen zu lassen.

#### Verhalten beim Fressen

Während Mamba-Babys in der Regel zumindest am Anfang nur lebendes Futter fressen, nehmen adulte Tiere meist sowohl lebende als auch oft frisch getötete Beute an, die man in Schalen oder Untersetzern auf dem

Boden des Terrariums serviert. Doch am liebsten haben sie es, wenn das Futter lebend am Boden umherspringt. Sofort bricht dann der Jagdinstinkt durch, und Sekundenbruchteile später lauern sie schon der ersten Maus oder Ratte auf und beißen zu.

Als erste Mamba-Art pflegte ich ein Pärchen *D. viridis*. Die ersten Jahre wurden die Tiere getrennt aufgezogen und im Alter von drei Jahren zusammen in ein Terrarium übersiedelt. Beim Füttern werden jeweils ca. sechs Futtertiere lebend ins Terrarium gesetzt. Zuerst werden immer alle Mäuse oder Ratten totgebissen. Erst wenn sich nichts mehr bewegt, wird mit der Nahrungsaufnahme begonnen. Haben die Schlangen genug gefressen, wird der Rest einfach liegen gelassen. Dieses Verhalten hat sich bis heute nicht verändert. Verfüttert man tote Beutetiere, so kann man das Futter zum Teil sogar mit einer langen Zange reichen. Bei der ersten Maus wird oft zuerst nur kurz zugebissen. Erst wenn man der Schlange das Beutetier ein zweites Mal reicht, wird es festgehalten.

Meine *D. j. kaimosae* sind Vielfraße und ständig hungrig. Die Tiere töten wie meine *D. viridis* erst alle Futtertiere, aber fressen danach – im Gegensatz zu *D. viridis* – auch alle auf. Um herauszufinden, wie viel meine *D. j. kaimosae* fressen können, bot ich einem Tier einmal acht Mäuse an. Diese wurden alle gefressen und auch nicht wieder erbrochen. Da ich



*Dendroaspis angusticeps* in Drohhaltung

meine *D. j. kaimosae* jedoch nicht überfüttern wollte, beließ ich es bei diesem Versuch. Der Vorteil einer solchen „Fressmaschine“ ist, dass die Weibchen nach der Eiablage schon sehr bald wieder ihr übliches Gewicht zurückgewonnen haben. Auch frisch getötetes Futter, serviert auf dem Boden in einer Schale, wird gefressen. Füttert man mit der Pinzette, so wird meist bei der ersten Maus nur hineingebissen und losgelassen. Die Maus muss man dann auf den Boden legen, wo sie auch schon bald geholt wird. Ab der zweiten Maus wird die Beute mit dem Maul direkt von der Pinzette festgehalten und gefressen. Auch dieses Verhalten zeigen meine beiden Tiere. Da meine *D. j. kaimosae* nur zur Paarung zusammen in einem Terrarium leben, wird vor allem in dieser Zeit die Fütterungsmethode mit den frisch getöteten Mäusen angewendet, serviert in einem Unterteller.

Als Letzte der drei grünen Mamba-Arten, die den Weg zu mir fanden,

haben mich meine *D. angusticeps* überrascht und in Staunen versetzt: Nachdem ich das erste Mal – ich halte ein Pärchen in einem Terrarium zusammen – so um die acht Mäuse lebend ins Terrarium gegeben hatte, ging sogleich die Jagd los. Eine Maus wurde gebissen, und nachdem sie sich nicht mehr bewegte, auch gefressen. Es kann auch mal vorkommen, dass noch eine zweite Maus gebissen und danach verspeist wird. Doch wenn die Schlangen genug gefressen haben, lassen sie die noch übrig gebliebenen Mäuse leben. Ich habe das mehrere Male ausprobiert, und das Verhalten war immer dasselbe: Stöbern zu viele Mäuse im Terrarium, sodass sich die Schlangen gestört fühlen, ziehen sich meine zwei Mambas zurück in die im oberen Teil des Terrariums befindliche Schlupfbox, die für die Mäuse nicht erreichbar ist, und schauen gelassen herunter auf das muntere Treiben. Einfach unglaublich.

Zwei Eigenschaften gibt es jedoch,

die alle drei Mamba-Arten bei mir gemeinsam aufweisen: Zum einen habe ich noch nie Futterneid beobachten können. Jedes Tier frisst seine vorher getötete Maus oder Ratte und lässt die anderen Schlangen in Ruhe. Bei der Jagd kann es schon mal hektisch zugehen, doch in der ganzen Zeit, in der ich nun Mambas halte, konnte ich nur einmal feststellen, dass das Männchen von *D. viridis* dem Weibchen eine Maus wegnehmen wollte, jedoch gleich wieder losließ.

Während der Häutungsphase wird die Futteraufnahme eingestellt. Erst einmal habe ich erlebt, wie mein *D. j.-kaimosae*-Männchen während der Häutungsphase eine Maus gefressen hat. Ansonsten wird kein Futter angenommen. Das hat den Vorteil, dass man selbst bei einer Gruppenhaltung gezielt füttern kann, obwohl ja immer ein Tier etwas dominanter ist als die anderen.

Alles in allem ist die Haltung von Mambas extrem faszinierend, allerdings auch nicht ungefährlich. Ganz gleich, wie träge oder ruhig ein Tier wirkt: Nie sollte man eine Mamba unterschätzen, und immer muss man einen gebührenden Abstand einhalten. Denn seien wir ehrlich: Stehe ich vor einem geöffneten Terrarium mit dem Haken in Richtung Mamba, so könnte sie über den Haken und meine Arme auf der einen Seite hinauf, um den Hals und auf der anderen Seite wieder herunter und zurück ins Terrarium schießen, bevor ich überhaupt mit den Augen gelinzelt habe. ■

Innenansicht des Terrariums von *Dendroaspis angusticeps*



Terrarium mit einer Gruppe von *Dendroaspis viridis*

